

## Predigt 28.08.2016

Mt 19,30: *Viele Erste aber werden Letzte sein und Letzte Erste.*

Mt 20,16 (Kurzform, in Zusammenhang mit dem Gleichnis der Arbeiter im Weinberg): *So werden die Letzten Erste sein und die Ersten Letzte.*

Lukas 13,30: *Da gibt es Letzte, die Erste sein werden, und es gibt Erste, die Letzte sein werden.*

Auch die Olympiade von Rio, die ist unterdessen Geschichte, manche Bilder werden wir lieber bald wieder vergessen, die seltsam grünen Wasserbecken zum Beispiel, oder die Unfälle, die halt auch geschehen sind; andere Bilder nisten sich gern in unserer Köpfen fest, Cancellaras Sieg, Neymar, der brasilianische Fussballstar, mit seinem Stirnband „100% Jesus“, Neymar, der doch zuerst so verhöhnt worden war von seinen eigenen Landsleuten, dann aber seine Mannschaft zum Olympiasieg gebracht hat...

Vor allem für die Athleten selber schwingen die Gefühle sicher noch lange nach: Die unbändige Freude der Sieger und erst recht auch wohl die abgrundtiefe Enttäuschung all derer – und das ist zwangsläufig die grosse Mehrheit – die keinen Erfolg verzeichnen konnten; das können wir ja alles noch so gut nachfühlen, Gewinnen, das ist doch erst der Motor, der uns Menschen zu Spitzenleistungen antreibt, *Gewinnen* ist alles, nicht 'Mitmachen', das sagen doch bloss die Verlierer, oder etwa nicht?

Denn nicht wahr, wer den Sieg in der Tasche hat, der hat fast schon automatisch auch die Sympathie des Publikums für sich gewonnen! Ja, so sind wir halt, wir mögen Sieger, identifizieren uns mit ihnen, bewundern sie, stellen uns ganz auf ihre Seite! Allerdings... Wenn ich mir das nun als Pfarrer so überlege: Jesus, der hatte ja einen ganz anderen Blick, auf die Menschen um ihn herum!

Ich bin mir nämlich gar nicht sicher, ob das Bekenntnis von Neymar zu Jesus diesem wirklich gerecht wird, einmal ganz abgesehen davon, dass Neymar damit gegen alle Kleidungsregeln des IOK verstossen hat und wir Christen uns endgültig als Heuchler entlarven, wenn wir in heiligem laizistischen Eifer Muslimen die Kopftücher verbieten wollen – dazu noch eine kleine Klammer, eine Episode, die ich letzte Woche in einer italienischen Zeitung zum Burkini-Verbot gelesen hatte: Ein Imam hat Bilder ins Netz gestellt von Nonnen, die in ihrer vollen Tracht am Meer bädelten, und es stimmt ja wirklich, das habe ich selber in Italien auch schon oft beobachtet...

Nun aber zurück zu Neymar: Sein Bekenntnis zu Jesus als eigentlichem Sieger und Garant für den Erfolg müsste mir als Pfarrer in unserer immer säkularisierteren Welt ja besonders gefallen, es kommt ja nicht mehr oft vor, dass so prominente VIP's offen zu ihrem Glauben stehen!

Und tatsächlich, schon seit einigen Jahren erscheint Neymar regelmässig auf der Frontseite von christlichen Internetseiten, auf [www.jesus.ch](http://www.jesus.ch) ist er schon Dauergast...

Nur, die Sache hat einen Haken. Nicht dass ich dagegen wäre, wenn auch mal ein Promi sich als gläubig outet, das gar nicht, das freut mich ja wirklich!

Doch die Verbindung von Glaube und Erfolg, die müssen wir wohl etwas stärker hinterfragen. Immer wieder predigen christliche Fundamentalisten ja Geld, Gesundheit und Glück in der Liebe, wenn wir nur richtig glauben, und Neymar gehört auch so einer Bewegung an, aber können wir auch Jesus dazu zählen?

Das ist die Gretchenfrage... Es ist nämlich schon so, wenn wir näher hinschauen, dann müssen wir einfach feststellen: Jesu Aufmerksamkeit richtete sich tatsächlich kaum auf die Siegertypen. Im Gegenteil, er hatte eine ganz auffallende Neigung, sich auf die Seite der Looser, der Verlierer zu schlagen.

Ihnen gehört seine ganze Sympathie, sie sucht er, wo auch immer er hinget, von ihnen erzählen seine Geschichten, ihnen wendet er sich zu.

Jetzt könnt ihr mir natürlich sagen, ich soll doch nicht als Spielverderber daherkommen, und überhaupt, ich würde ja sowieso nur so reden, weil ich selber im Sport immer schon eine fertige Nuss gewesen sei. Erst recht im Fussball, wo ich wirklich seit jeher nur auf zwei linke Füße zählen kann.

Also, wenn jemand meint, es sei bei mir ja doch nur Neid, der da spricht, dann habe ich wenig Argumente im Sack. Doch zu bedenken geben möchte ich schon, dass Jesus unsere gängige Sicht nicht ohne Grund gerne auf den Kopf stellt.

Und so haben wir in unserer Bibel eben tatsächlich eine ganze Reihe von Zitaten Jesu, in denen es nicht um die Erfolgreichen, Reichen und Schönen geht, für die sich die ganze Welt doch so gerne interessiert.

*Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan* (Mt 25,40), wird uns zum Beispiel von Jesus überliefert, ein anderes Zitat haben wir in der Lesung gehört: *Mt 19,30 Viele aber, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein.*

Dieser Satz kommt in unserem Neuen Testament gleich in mehreren Varianten und Zusammenhängen vor, ein deutliches Indiz dafür, dass er wohl tatsächlich auf Jesus selber zurückgeht – und dass er eben für Jesus auch eine besondere Bedeutung gehabt hat.

Tatsächlich können wir viele Spuren ausmachen, die uns zeigen, was Jesus wirklich interessiert hatte – und wie weit weg seine Ansichten von dem waren, was bei uns doch als allgemein verbreitete Weltsicht gelten kann.

Man könnte fast meinen, Jesus habe eine Art Parallelwelt gepredigt, in der alles ganz anders ist, umgekehrt, eben, eine verkehrte Welt, in der die Armen Helden und die Reichen Statisten sind, Bettler Könige und Promis Randgestalten werden. Aber damit täten wir Jesus irgendwie immer noch Unrecht.

Denn was er predigt, das ist nicht eine verkehrte Parallelwelt, sondern die Wiederherstellung jener Welt, die Gott eigentlich gewollt, geplant, geschaffen hatte! Was er predigt, das ist die *wahre* Welt!

Es ist also nicht Jesus, der eine Parallelwelt aufbaut, nein, wir Menschen, wir haben, schleichend und unaufhaltsam, selber eine Parallelwelt aufgebaut, in denen es eben für Gott und für Jesus eigentlich gar keinen richtigen Platz hat. Eine Parallelwelt, in der nur Macht, Erfolg, Geld und Schönheit zählen.

Einer Parallelwelt, in der wir Jesus und Gott höchsten missbrauchen, um unsere eigenen Wünsche zu erfüllen – denn Hand aufs Herz, lieber Neymar, was hat die Menschheit, was hat Gott davon, wenn Du eine Kiste versenkst?

Nein, das gehört nicht in Jesu Welt, das gehört definitiv eben in unsere eigene Parallelwelt, die wir uns zurecht gemacht haben...

Aber, nicht wahr, bei jedem sportlichen Anlass, da stehen ja bei den Athleten Erfolg und Misserfolg ganz nah beieinander, der Sieg des Einen bedeutet für den Andern, dass er eine Niederlage einstecken muss – und da tut es vielleicht doch ganz gut, zu bedenken, was Jesus seinen Anhängern immer wieder in Bildern und Worten nahe gebracht hat, wozu er sie hat überzeugen wollen:

Dass es nämlich im Leben noch etwas ganz anderes gibt als den Erfolg, wie unsere Gesellschaft ihn so gerne misst.

Wenn wir nun die Worte Jesus genauer anschauen, dann merken wir allerdings, dass da noch viel mehr drin steckt als der Trost für all jene, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Besonders in seiner wohl ursprünglichsten Form beinhaltet er nämlich, fast ein wenig versteckt, auch eine Warnung. *„Viele aber, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein“*, das ist nicht ganz dasselbe, wie wir das meistens abkürzen, wenn wir sagen, *„die Ersten werden die Letzten sein“*: *„Viele, die jetzt die Ersten sind“*, sagt Jesus, nicht: *„Alle“* – warum?

Ich glaube, das versteht sich eigentlich fast von selbst: Es geht Jesus nicht darum, einfach alle zu verurteilen, nur weil sie Erfolg haben, nur weil ihnen etwas gelingt im Leben, nur weil das

Glück ihnen hold ist, nur weil sie einen wichtigen Posten und somit Macht haben, nur weil man sie mag, weil ihre Anstrengungen in sportlichen Leistungen mit einem Sieg belohnt werden oder weil es ihnen gut geht. Das wäre ja irgendwie auch nicht fair!

Doch zeigt er uns auch in anderen Geschichten und Episoden immer wieder, worauf Jesus uns aufmerksam machen will, gerade wenn wir in dieser Welt eben zu den Bessergestellten, Privilegierten gehören: Es ist nämlich gar nicht so einfach, der Erste zu sein und doch Mensch zu bleiben!

Da liegt das Problem begraben. Deshalb kann Jesus etwa sagen, dass *eher ein Kamel durch ein Nadelöhr komme, als ein Reicher ins Gottesreich* (Mk 10,25): Wo Macht, Erfolg und Reichtum uns in Besitz nehmen, uns in den Kopf steigen, da wird man so schnell regelrecht süchtig nach mehr, mehr Einfluss, mehr Siege, mehr Geld, mehr Aufmerksamkeit, da macht es einen so schnell egoistisch, auf sich selber bezogen, oder in einem aktuelleren Bild: Es macht einen nur noch fähig, Selfies zu schiessen; den Blick auf die Andern riskiert man ganz zu verlieren...

So schnell führt es uns deshalb auch dazu, auf der Ebene unseres eigenen Lebensgefühls alles Erreichte, all die Hochstimmung, all die Freude wieder zu verlieren, abzustürzen, tief zu fallen, wie es im Sprichwort heisst, nicht wahr: *Hochmut kommt vor dem Fall* – und wenn wir uns das vor Augen halten, dann können wir die Worte Jesu auf einmal ganz gut nachvollziehen!

„*Viele aber, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein*“.

Ja, so hat es unser Satz also in sich: Er redet gewiss all denen Mut zu, die in unserer Gesellschaft den Kriterien des Erfolges nicht zu entsprechen vermögen .

Er warnt aber gleichzeitig auch alle jene, die obenauf schwimmen davor, ihre Menschlichkeit vor lauter Hochgefühl nicht zu verspielen und dadurch gnadenlos abzustürzen.

Und das, denke ich, das passt ja auch nach der Olympiade immer noch ganz gut, gerade zu uns Schweizern, das, denke ich, tun wir wirklich gut daran, wenn gerade auch wir es immer im Hinterkopf behalten...